

Das einfache Wort. Anneliese Hübner: **Schrittwechsel**. Gedichte. Mit sechs Zeichnungen von Herbert Ott. Privatdruck 1982. In oberfränkischer Mundart kennt man die einfach-treffende Alltags- und Bekenntnisworte, deren Inhalt mit dem Herzen nachvollziehbar ist. Traurigkeit und Fragen machen sich nichts vor, Natur und Umwelt sind einbezogen in den inneren Monolog um Landschaft, Existenz, Liebe. Der kleine hochdeutsche, sogar ganz sparsam den Reim im Gedicht 'Die Marionette' verwendete Lyrikband 'Schrittwechsel' ergänzt diese Monologe, viel mehr, er setzt sie fort, wendet sich aber auch an das Du, das verraten, lieben, abwehren kann. Widersprüche des Herzens und graue und schwarze Farben der Jahrzeiten finden hier zum einfachen Wort, das nicht mehr sagen will, als es sagen kann. So bleibt diese Lyrik eine leise persönliche Gabe, deren Ehrlichkeit sympathisch ist. In Franken findet man öfter die mutige Bescheidenheit, wenn ich so sagen darf, durch Eigeninitiative seine Arbeiten vorzustellen und sich damit der Kritik zu stellen. In diesem Falle spürt man aufrichtige Gesten, Sprache ohne mutwillige Eitelkeiten, schlichtweg Schreiben als Ventil für ein Ich, das das Wort nicht mißbraucht.

Dr. Inge Meidinger-Geise

Willy R. Reichert, **Des bißla Labn**. Gedichte in unterfränkischer Mundart, Neuausgabe 1981, Verlag Siegfried Greß, Marktbreit, 78 S., DM 12,80.

Vor drei Jahren erschien Willy R. Reicherts Mundartband mit Gedichten in der Mundart des nördlichen Steigerwalds. Nun liegt bereits — für einen Dialektband erstaunlich — die 2. Auflage vor, erweitert um neue Gedichte. Schon das Umschlagbild des gefälligen Bändchens zeigt Reicherts Linie an: Ein bunter, nostalgischer Blumenstrauß und darunter, aus dem schwarzen Glanzuntergrund heraustretend, die typischen Türme eines Kernkraftwerks. Besser hätte der Verlag Reicherts Werk garnicht anzeigen können. Und zwischen diesen Polen bewegt sich der Dichter: Fränkisch-gründelnd, fragend, sich unwissend stellend, aber dann auch treffend, zupackend, das Wesentliche heraushebend. Und Reichert ist immer dann „modern“, wenn es um Probleme der Arbeitswelt geht. Da drückt er sich nicht vorbei, wird deutlich, poltert, haut auf den Amboß, daß die Funken sprühen. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Mundartdichtung — zumal fränkische — längst etwas anderes ist als fröhliche Feld-, Wald- und Wiesenreimerei, Reichert's Band würde dies überzeugend bestätigen.

K. H.

ADVENT

Lothar Lippmann

Aus: Lothar Lippmann:
Auch dieser Tag ist nur
ein Tropfen Zeit . . .
(Langenfeld o. J.)

Der trübe Tag versinkt. In bangen Nächten
blickt stumm der Tod aus kalter Finsternis.
Verloren bangt das Leben. Ungewiß
droht düstres Unheil von des Schicksals Mächten.

Und dennoch wirkt ein Zauber in den Nächten.
Geheimnis schlummert in der Finsternis.
Erwartungsvoll wird alles ungewiß
im Widerstreit von unbekanntem Mächten.

Verzweifelt sucht die Menschheit nach dem Licht
des Heils, das in der Liebe uns erkennt.

Schon weht ein Ahnen durch die weite Welt,
ein heller Schimmer, der die Angst zerbricht.

Voll Hoffnung strahlt im Dunkeln der Advent:
Gott hat sich selbst ins Dunkelste gestellt.

Helmut Häußler

Nürnbergs unsterbliche Chörlein

Warum gab es gerade im alten Nürnberg
so viele Chörlein-Ausladungen an der
Hauswand, die man anderorten auch
„Erker“ nennt? Waren sie nur eine lokale
Marotte, oder steckte mehr dahinter?

Grund ihres Entstehens und Gedeihens
war eigentlich die strenge, auf Eingestalt-
lichkeit des Wohnbaus abhebende Bauord-
nung des patrizischen Rates: Er erlaubte
dem bauwilligen Bürger ausnahmslos nur
die rechteckige Grundrißform ohne söller-
hafte Anbauten oder altanenartige Vor-
kragungen in die Straße; gebaut werden
durfte nur immer mit der Traufseite zu
derselben, und Fassadenschmuck war auf

Wiedererstandenes Rokoko-Chörlein an einem
Bürgerhaus, Radbrunnengasse, Kathol. Kinder-
garten U. L. Frau



Umschlagbild: „Die Geschichte vom Weihnachtsstern“. Papierschnitt von Rudolf Koch (1876-1934).
Erschienen bei Gebr. Klingspor Offenbach 1919